

Deutscher Bibliotheksverband – DBV – Sektion IV

Protokoll der Frühjahrstagung am 30. und 31. Mai 2007 in Freiberg

Teilnehmer: siehe Anwesenheitslisten vom 30. und 31. Mai 2007
Leitung: Herr Werner Stephan, UB Stuttgart
Protokoll: Frau Makumbi-Kidza / Frau Voigt – UB Freiberg
Tagungsort: „Großer Saal“ in der „Alten Mensa“ der TU Bergakademie Freiberg
Petersstraße 5
Zeit: 30. 5. 2007: 14:00 – 17.30 Uhr
31. 5. 2007: 09:00 – 13:00 Uhr

TOP 1 – Begrüßung

Frau Mittenzwei, Bibliotheksdirektorin der UB Freiberg, begrüßt die Teilnehmer und wünscht einen angenehmen Aufenthalt in der Bergstadt Freiberg. Sie dankt den Sponsoren der Frühjahrstagung: dem Verlag Elsevier, GBI bzw. Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank und der Firma Bibliothekseinrichtung Lenk. Nach einigen organisatorischen Hinweisen übergibt Frau Mittenzwei das Wort an den Rektor der TU Bergakademie Freiberg, Herrn Prof. Dr. Georg Unland.

Prof. Unland heißt die Kolleginnen und Kollegen in Freiberg und ganz besonders an der Technischen Universität mit einem herzlichen „Glück auf“, dem Gruß der Bergleute, willkommen. Prof. Unland gibt einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die über 800 Jahre alte Bergstadt Freiberg und ihren Silberbergbau, der zur Gründung der Stadt Freiberg führte. Er erläutert, wie eng die Geschichte der ältesten montanwissenschaftlichen Hochschule der Welt mit dem Bergbau seit jeher verbunden ist. So betreibt die Freiburger TU als einzige Universität Deutschlands eine Bergwerksanlage für Lehre und Forschung. Prof. Unland informiert, dass an der TU Bergakademie Freiberg 30 Studiengänge mit ca. 90 Vertiefungen angeboten werden. Das Profil reicht von den Montan-, Ingenieur- und Werkstoffwissenschaften über die Natur- und Geowissenschaften bis zu Mathematik und Wirtschaftswissenschaften. Der Rektor verweist auf die ausgezeichneten Studienbedingungen, die die derzeit ca. 4.700 Studenten an der Bergakademie vorfinden. Abschließend wünscht Prof. Unland den angereisten Bibliotheksdirektoren viel Erfolg und einen angenehmen Aufenthalt in Freiberg.

Im Anschluss dankt der Vorsitzende der Sektion IV, Herr Werner Stephan, Frau Mittenzwei und dem Rektor für ihre Grußworte. Besonders bedankt sich Herr Stephan bei der Hochschulleitung, die die Tagungsräume in der „Alten Mensa“ zu Verfügung stellte, und bei Frau Mittenzwei und ihren Kollegen für die Organisation. Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Sponsoren der diesjährigen Frühjahrstagung und an die Referenten für ihre Bereitschaft, einen Vortrag zu übernehmen.

Herr Stephan informiert, dass als zusätzliche Tagungsordnungspunkte das Referat von Herrn Dr. Ralf Göbel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Thema „Nationallizenzen“ und von Herrn Dr. Geißelmann zum Stand der Digitalisierungsprojekte aufgenommen werden. Weiterhin informiert Herr Stephan, dass das Referat „autindex: Ideen zur automatischen Schlagwortvergabe aus der SWD für Repositorien“ nicht von Herrn Matthias Müller sondern von Herrn Prof. Dr. Bernd Hagenau von der UuLB Saarbücken gehalten wird.

TOP 2 – Regularien, Berichte

- Protokoll der letzten Sitzung

Herr Stephan teilt mit, dass er innerhalb der Verschweigefrist keine Änderungen zum letzten Protokoll der Herbsttagung 2006 erhalten hat. Damit gilt das Protokoll in der verschickten und jetzt zugänglichen Form als verabschiedet.

- Finanzen

der Übertrag aus dem Jahr 2006 beträgt:	1.735,00 €
der Zuschuss für das Jahr 2007 beträgt:	1.540,00 €
somit ergibt sich ein Anfangsbestand für dieses Jahr von:	3.275,00 €

- Mitgliederstand

Herr Stephan informiert über die aktuelle Mitgliederzahl in der Sektion IV, Stand Mai 2007: 199 – nähere Angaben dazu siehe unter dem Link <http://www.bibliotheksverband.de/sektion-4/>

- Planungen 2007 / 2008 / 2009

Die Herbsttagung findet am 24. und 25. Oktober 2007 in Trier statt. Als vorläufige Programmpunkte für die Herbstsitzung in Trier nennt Herr Stephan die Kataloganreicherung und E-learning-Angebote. Für die Frühjahrstagung 2008 liegt von der Universitätsbibliothek Mainz eine Einladung vor. Sie findet am 14. und 15. Mai 2008 statt.

Die Herbsttagung wird in Hamburg durchgeführt. Ein Termin ist noch nicht festgelegt worden. Für 2009 stehen noch keine Veranstaltungsorte und Termine fest; die Woche nach Pfingsten entfällt als möglicher Termin für die Frühjahrstagung, da der Bibliothekartag in dieser Woche stattfindet.

- Neuwahlen des Vorstandes

Herr Stephan informiert, dass im Herbst Neuwahlen des Vorstandes durchgeführt werden. Frau Dr. Leistner und Herr Stephan erklären ihre Bereitschaft zur erneuten Kandidatur. Frau Dr. Eich möchte von ihrer Funktion entbunden werden.

TOP 3 – Automatische Indexierung, Einführung in die Theorie

Herr Prof. Dr. Klaus Lepsky (Institut für Informationswissenschaft der FH Köln)

Prof. Lepsky erläutert in seiner Präsentation theoretische Grundlagen und verschiedene Ansätze und Verfahren sowie Möglichkeiten und Grenzen einer automatischen Indexierung von Dokumenten. Dabei geht er hauptsächlich auf Verfahren zur Erzeugung von sogenannten guten Indextermen aus Dokumenten mittels linguistischer bzw. statistischer Extraktion ein. Bei der Sprache tritt das Problem der Verschiedenartigkeit von Dokument- und Suchsprache auf – als Lösung für die automatische Indexierung wird der Einsatz morphologischer Komponenten (wie Grundformerzeugung, Wortableitung, Dekomposition, Mehrworterkennung) untersucht. Als weiteres Problem tritt die Suche im semantischen Umfeld auf, für das Prof. Lepsky als Lösung die Einbindung von Synonym- ggf. hierarchischen Relationen vorstellt. Die statistische Extraktion geht von der Hypothese aus „Nur Wörter mit bestimmten statistischen Merkmalen (Häufigkeitsmerkmalen) sind ‚gute‘ Indexterme“. Als Verfahren wird die Ermittlung von Worthäufigkeiten gewählt. Prof. Lepsky stellt drei Anwendungsszenarien aus der Praxis vor: die Suchmaschinentechologie (Beispiel: Dreiländerkatalog), die Anreicherung durch Scanning von Inhaltsverzeichnissen (Beispiel: dandelon), die Volltextsuche in Büchern (Beispiel: google) sowie die Suche in BASE der UB Bielefeld. Er stellt vor allem das zurzeit von vielen favorisierte „Relevance Ranking“ in Frage und appelliert, sich wieder stärker auf die Sortiermöglichkeiten bibliothekarischer Systeme zu besinnen.

Sein Fazit:

-„Klassische Erschließungsziele wie Zusammenführung von Gleichem, vollständiger Nachweis, zuverlässige und einheitliche inhaltliche Suche sind nur durch Erschließung, nicht durch automatische Indexierung zu erreichen“,

-„Eine Entscheidung für automatische Indexierung muss das Wissen um deren Leistungsfähigkeit insbesondere deren Grenzen ... berücksichtigen“

-„Einer Entscheidung für automatische Indexierung sollte ... eine Zielbestimmung hinsichtlich der gewünschten Retrievalmöglichkeiten jetzt und in 10 Jahren vorausgehen. Entscheidungen gegen eine Erschließung sind nur mit erheblichen Konsistenzverlusten umkehrbar“,

-„Allgemein sind die Grenzen automatischer Erschließungsverfahren dort erreicht, wo die Intelligenz beginnt“.

Diskussion :

Dr. Wawra spricht sich für ein Zusammenspiel bibliothekarischer Erschließungs- und automatischer Indexierung aus.

Frau Dr. Mallmann-Biehler weist aus Sicht des SWB auf die Notwendigkeit bibliothekarischer Genauigkeit hin, z.B. um Dubletten zu vermeiden (wichtig für Fernleihe). Im Dreiländerkatalog wurde ein automatischer Dublettenabgleich versucht, allerdings mit einem nicht zufriedenstellenden Ergebnis. Es muss ein gesundes Mittelmaß zwischen Dublettenabgleich und automatischer Indexierung gefunden werden.

Prof. Lepsky spricht sich für ein Erschließungskonzept aus, in dem die automatische Indexierung Bestandteil ist, beides müsse ineinander laufen.

Pause

Best-practice-Beispiele:

3.1 Automatische Indexierung mit intelligentCapture (IC) – ein Praxisbericht aus der Hochschulbibliothek der FHTW Berlin

Herr Manfred Walter (Hochschulbibliothek der FHTW Berlin)

Nach kurzer Vorstellung der FHTW Berlin erläutert Herr Walter, warum das Programm intelligentCAPTURE ab 2005 an der Bibliothek der FHTW eingesetzt wird. Ab 2003 wurden bereits Inhaltsverzeichnisse gescannt und im Katalog hinterlegt. Ziel war, die intellektuelle Sacherschließung (RKV) mit der automatischen Indexierung zu verbinden und damit eine Verbesserung des Retrievals zu erreichen. Entscheidend für die Auswahl des Programms waren die Erfahrung von IC im maschinellen Indexieren von Inhaltsverzeichnissen, ein automatischer workflow sowie die Verbindung zum Suchportal dandelon.com.

Als Technik werden benötigt: Flachbettscanner und PC.

Herr Walter erläutert dann den automatisierten Workflow als einfachen Arbeitsgang, der auch von Hilfskräften erledigt werden könne sowie die dann mögliche Suche in den Inhaltsverzeichnissen (über erweiterte OPAC-Suche oder über Dandelon). Dabei geht er besonders auf die Suche in Sammelwerken nach Personennamen und Stichworten ein.

3.2 BASE oder Google: Bielefeld Academic Search Engine in der Praxis

Herr Dr. Michael Höppner (UB Bielefeld)

Ausgangspunkt war, dass die DigiBib NRW zwar erfolgreich, aber die Suche doch problematisch sei, da keine Volltextsuche möglich ist und Abhängigkeit von den Zielsystemen besteht. So wurde BASE als Suchmaschine für wissenschaftliche Internetquellen von der UB Bielefeld, basierend auf der FAST Data Search Technologie, entwickelt und ab 2004 eingeführt. Damit konnten bisher ca. 5.5 Mill. Dokumente aufgenommen werden. Neben OAI-Quellen werden heute zunehmend OAI-PHM (Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting)-Quellen mit Metadaten indexiert. Die OAI-Metadaten werden von wissenschaftlichen Repository-Server mit einem Harvester eingesammelt und mit der FAST-Software indexiert.

BASE ist registrierter OAI-Service-Provider und beteiligt sich seit Juni 2006 am EU-Projekt „Digital Repository Infrastructure Vision for European Research“ (Driver).

BASE updates sehen eine Lemmatisierung, basierend auf dem FAST-Wörterbuch deutsch-englisch, sowie die Einbindung von Eurovoc als Thesaurus aller 21 Amtssprachen der EU als Wortabgleich vor. Außerdem ist ein DDC-Browsing, beginnend mit den 10 Hauptklassen der DDC bis zur 3. Stelle, vorgesehen.

3.3 autindex: Ideen zur automatischen Schlagwortvergabe aus der SWD für Repositorien

Herr Prof. Dr. Bernd Hagenau (UuLB Saarbrücken)

Die Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek bietet für die Erfassung elektronischer Publikationen die folgenden Repositorien :

- SciDok, der Wissenschaftserver der Universität des Saarlandes, in dem Angehörige der Universität des Saarlandes ihre Veröffentlichungen online publizieren können,
- PsyDok, der Open-Access-Server der virtuellen Fachbibliothek Psychologie, der Wissenschaftlern der Psychologie und angrenzender Fächer die Möglichkeit zur elektronischen Publikation wissenschaftlicher Dokumente bietet,
- SaarDok, der Archivserver für das Saarland, in dem die elektronische Archivierung, Erschließung und Bereitstellung der Pflichtexemplare erfolgt.

PsyDok und SciDok sind eingebunden in nationale und internationale Projekte wie Open Access Initiative oder die „Open Archives Initiative“ (OAI) und sind DINI-zertifizierte Server.

Für PsyDok und SciDok wird die OPUS Software verwendet, auf deren Workflow Prof. Hagenau dann eingeht. Die Autoren füllen eine Erfassungsmaske aus und vergeben dabei auch Schlagwörter nach der SWD (über die Online-SWD des BSZ). Diese Schlagwörter werden durch Bibliothekare nachgeprüft. Um für die Autoren die Schlagwortvergabe sicherer zu machen, soll als Hilfe das automatische Indexierungssystem AUTINDEX eingebunden werden. Aus dem Abstract und den freien Schlagworten des Autors sollen die Schlagwortvorschläge nach der SWD über AUTINDEX linguistisch und statistisch analysiert werden und daraus ein Schlagwortangebot entstehen. Realisiert werden soll dies im Rahmen eines DFG-Projektes mit dem Institut der Gesellschaft zur Förderung der Angewandten Informationsforschung e.V. an der Universität des Saarlandes als Projektpartner und zunächst für PsyDok.

Diskussion zu 3.1 – 3.3 :

Diskutiert wird über den Einsatz eigenen Personals, z.B. zum Nacharbeiten (Herr Stephan zum Beitrag von Dr. Höppner) und die Akzeptanz bei den Nutzern (Dr. Probst zu den Beiträgen von Herrn Walter u. Herrn Dr. Höppner). In Berlin wurden Stichproben beim Studiengang Wirtschaftsrecht durchgeführt, die eine gute Akzeptanz ergaben; außerdem laufe das Projekt erst ab 2005, gibt Herr Walter zu bedenken.

Auf Anfrage von Frau Dr. Sens (TIB/UB Hannover) antwortet Herr Dr. Höppner, dass auch Metadaten ohne OAI in BASE aufgenommen werden und Bielefeld für Kooperation in dieser Richtung offen ist.

Herr Linek (SMWK Sachsen) spricht die Nachnutzbarkeit der Projekte an, insbes. die Verbindung der OPUS Software mit AUTINDEX.

Frau Bauer (UB Leipzig) fragt an, ob es Untersuchungen in Richtung Wirtschaftlichkeit der Projekte gibt. Herr Walter gibt für das Programm intelligentCAPTURE ca. 20-30 Cent pro Vorgang an, wenn es in den Arbeitsprozess der Katalogisierung integriert ist.

Frau Feldsien-Sudhaus (UB Hamburg-Harburg) gibt zu bedenken, dass jeder Verbund jetzt ähnliche Materialien erfasst, woraufhin Frau Dr. Mallmann-Biehler (BSZ) auf die Verbundsitzung im April 2007 hinweist, wo u.a. auf Koordination und Kooperation in dieser Richtung eingegangen wurde: <http://titan.bsz-bw.de/cms/service/swb/ag-swb>. Herr Walter weist darauf hin, dass der GBV mit IC gearbeitet hat.

Frau Dr. Niggemann berichtet, dass die DNB ab 2008 bei deutschen Verlagsprodukten mit der Kataloganreicherung beginnen wird und dies auch ein Schwerpunktthema auf der Herbsttagung der Sektion IV in Trier sein wird.

Donnerstag, 31. Mai 2007

Herr Stephan begrüßt die Teilnehmer der Sitzung und übergibt das Wort an Herrn Dr. Ralf Goebel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

zusätzlich aufgenommenener TOP – Bericht der DFG

Herr Dr. Ralf Goebel (Deutsche Forschungsgemeinschaft)

Herr Dr. Goebel informiert über die Schwerpunktinitiative „Digitale Information“. Ziel ist die Implementierung einer integrierten digitalen Umgebung zur Informationsversorgung für alle Fächer und Disziplinen in Deutschland bis 2015. Für die Förderung der wissenschaftlichen Informationssysteme steht ab 2008 ein Budget von 50 Mill. € zur Verfügung – also ein Plus von 20 Mio. Von diesem Plus ist je die Hälfte als Sockelbetrag für die Nationallizenzen bzw. für die Digitalisierung vorgesehen. Themen und Ausschreibungen im Rahmen dieser Initiative sind:

- Nationallizenzen
- Digitalisierung
- Langzeitarchivierung
- Primärdaten
- Open Access.

Herr Goebel stellt die beiden Förderschwerpunkte Nationallizenzen und Digitalisierung vor.

Nationallizenzen:

Modell 1 – Das Modell sieht die Finanzierung der Backfiles abgeschlossener Sammlungen vor. 2007 stehen für die Erwerbung und Lizenzierung deutscher Nationallizenzen für digitale Publikationen etwa 15 Mill. € zur Verfügung.

Modell 2 – Dieses Modell ist für die Finanzierung von Nationallizenzen für den laufenden Content vorgesehen. Für dieses Pilotprojekt stehen 18 Mill. € zur Verfügung. Hier ist eine Vollfinanzierung durch die DFG nicht mehr möglich und damit eine Eigenbeteiligung der Einrichtungen erforderlich, die in der Regel im Aufbringen der bisherigen Abonnementkosten liegen dürfte. Die verhandlungsführenden Bibliotheken haben bereits über Inhalte und Verfahrenswege per E-Mail die Bibliotheken informiert. Termin für die Rücksendung der Listen mit den eigenen Abonnements: 6. Juli 2007. Über das weitere Geschäftsmodell gibt es im Moment noch keine klaren Vorstellungen. In einigen wenigen Ausnahmen finanziert die DFG auch bei Modell 2 die kompletten Kosten. Dies gilt für Zeitschriftenpakete mit geringer Marktdurchdringung (bisherige Angebote: China Academic Journals, Kluwer Law Journals, Editoria Italiana Online).

Modell 3 – sieht die Entwicklung im internationalen Rahmen von gemeinschaftlichen länderübergreifenden Lizenzierungen vor. Hier ist die DFG eingebunden in ein Netzwerk internationaler Förderorganisationen in Form der Initiative „Knowledge Exchange“. Zurzeit werden mit verschiedenen Verlagen Verhandlungen über transnationale Lizenzen geführt.

Digitalisierung:

Im Jahr 2006 erfolgte der Einstieg in die Förderung großflächiger Digitalisierungsprojekte (Massendigitalisierung). Es wurde mit zwei Förderschwerpunkten begonnen: den Ausschreibungen zur Digitalisierung der in den Nationalbibliographien für das 16. und 17. Jh. nachgewiesenen Drucke und der Digitalisierung von Beständen ausgewählter DFG-Sondersammelgebiete (Antragsfrist: Ende des Jahres). Informationsveranstaltungen dazu finden am 8.10.2007 in Berlin und am 14.11.2007 in München statt. Herr Goebel rief die Bibliotheken auf, entsprechende Anträge an die DFG einzureichen.

Weiterhin informiert Herr Goebel, dass die SUB Göttingen drei Sondersammelgebiete abgibt: zum einen die beiden Sondersammelgebiete „Naturwissenschaften, Allgemein“ und „Universale wissenschaftliche Zeitschriften“, die damit auslaufen; zum anderen das SSG „Informations-, Buch- und Bibliothekswesen“, für das eine Ausschreibung in Verbindung mit dem Aufbau und der Fortführung der Virtuellen Fachbibliothek „Informations-, Buch- und Bibliothekswesen“ bei der DFG läuft.

Zum Schluss gibt Herr Goebel personelle Veränderungen innerhalb der DFG bekannt. Herr Dr. Bunzel geht Ende diesen Jahres in den Ruhestand; Dr. Rutz nimmt seine Tätigkeit in Deutschland wieder auf; Frau Dr. Effertz wechselt in die Abteilung Sonderforschungsbereiche.

Diskussion:

Herr Stephan übt Kritik am laufenden Verfahren und fordert, dass mehr Bibliotheken in die Auswahl der Vorschläge für Nationallizenzen eingebunden werden sollten.

Dr. Goebel betont, dass die Auswahl von den Gutachtern im Hinblick auf die Spitzenversorgung in Zusammenarbeit mit den verhandlungsführenden Bibliotheken getroffen wurde. Der Termin 6.7.07 sollte unbedingt gehalten werden.

Herr Reinhardt (UB Siegen) antwortet, dass die GASCO in die laufenden Verhandlungen eingebunden war und sehr darauf geachtet wurde, dass die Nationallizenzen mindestens genauso gut wie die Landeslizenzen abgeschlossen wurden.

Herr Depping (USB Köln) erläutert die Verfahrensweise bei den Wirtschaftswissenschaften. Hier wurde über die wirtschaftswissenschaftlichen Fachreferenten informiert und um Vorschläge gebeten, was aber nur wenig Resonanz hervorrief. Die verhandlungsführenden Bibliotheken verhandeln für alle anderen Bibliotheken; so hat z.B. die USB Köln mit Emerald verhandelt, obwohl sie als SSG-Bibliothek die gedruckten Emerald-Zeitschriften einschließlich des kostenlosen elektronischen Zugangs bereits bezieht. Nicht die SSG-Bibliotheken wählen aus, sondern die Gutachter der DFG, die Bibliotheken verhandeln „nur“.

Ein Teilnehmer weist auch darauf hin, dass z.B. für die „China Academic Journals“ seit der Freischaltung über eine Nationallizenz die Nachfrage deutlich gestiegen ist.

Herr Bilo (UB Duisburg-Essen) verteidigt die Linie der DFG und auch die Vorhaben, über transnationale Lizenzen zu verhandeln. Er gibt an, dass ca. 70 – 80 % des Literaturretats einer Hochschule in Abonnementverträge fließen und macht auf die Risiken des sich ständig entwickelnden Marktes aufmerksam. Dr. Goebel unterstützt das und ruft zum Dialog mit der DFG auf.

TOP 4 – Bibliothekssystem Sachsen. Struktur- und Entwicklungsplan für die wissenschaftliche Informations- und Literaturversorgung im Freistaat Sachsen

Herr Dr. Achim Bonte (SLUB Dresden)

Anlass für die Ausarbeitung des Planes war die im Koalitionsvertrag über die Bildung der sächsischen Staatsregierung vom 8.11.2004 getroffene Vereinbarung, „eine Konzeption für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Sachsen zu erarbeiten zur Modernisierung ihrer Bestände, zur sinnvollen Kooperation und zur Vernetzung“. Die Rolle der SLUB Dresden als Bibliothek mit zentralen regionalen Funktionen wird dabei hervorgehoben. Begründet wurde diese Koalitionsvereinbarung durch die Veränderung auf dem Informationsmarkt, erhöhte Serviceanforderungen, die an die Bibliotheken in Qualität und Quantität gestellt werden und den zunehmenden Wettbewerb unter den verschiedenen Informationsanbietern.

In Sachsen gibt es vier Universitätsbibliotheken, fünf Fachhochschulbibliotheken, fünf Kunst- und Musikhochschulbibliotheken sowie weitere wissenschaftliche Spezialbibliotheken. Dr. Bonte schildert kurz die Ausgangslage in Bezug auf die räumliche Unterbringungen, die Erwerbungsmittel und die personelle Situation. Am Beispiel der SLUB Dresden verweist Dr. Bonte auf die kritische Personalsituation durch Stellenkürzungen und Überalterung. So ist der Anteil der 55 – 59jährigen Mitarbeiter am höchsten. Um diese Situation zu entschärfen, sieht das Konzept einen Einstellungskorridor und eine Flexibilisierung der Stellenpläne vor. Auch ein befristeter Austausch von Mitarbeitern wird in Erwägung gezogen.

Dank finanzieller Sonderprogramme hat es in den letzten Jahren eine positive Entwicklung des Erwerbungssetats gegeben. In diesem Zusammenhang dankt Dr. Bonte dem SMWK und ganz besonders dem Referatsleiter, Herrn Dr. Linek, für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit. Dr. Bonte verweist auf die unabdingbare Planungssicherheit hin, die durch eine Verstärkung der aktuellen Erwerbungssondermittel und einen bezifferten Mindestetatbedarf erreicht werden soll. Weiterhin ist die zentrale Finanzierung für Datenbanken und elektronische Zeitschriftenpakete fortzusetzen.

Als grundsätzliche Reformziele nennt Dr. Bonte eine größere Innovationskraft und Servicestärke, höhere Effizienz und eine bessere Wettbewerbsfähigkeit sowie eine bessere Wettbewerbsfähigkeit und öffentliche Wahrnehmung. Um dies zu erreichen, setzt man auf eine Verbesserung der Kommunikation und Gremienstruktur, wobei die SLUB ihre zentrale Service- und Koordinierungsfunktionen behält. Dr. Bonte fordert, vor allem beim landeseinheitlichen lokalen Bibliothekssystem LIBERO besser zusammenzuarbeiten. Als weitere inhaltliche Schwerpunkte werden von Dr. Bonte genannt:

- die Neuregelung des Pflichtexemplarrechts
- die verbesserte Ausstattung des Landesprogramms für Bestandserhaltung
- die Unterstützung der Bibliotheksprojekte in EFRE
- die Investition in Aus- und Fortbildung
- und die Unterstützung der spartenübergreifenden Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken bei der Erwerbungs koordinierung und der Retrodigitalisierung sowie eine Abstimmung und gemeinsame Beschaffung von IT-Technik wird angestrebt.

Perspektivisch ist die kontinuierliche Fortsetzung der Programmarbeit und Öffnung gegenüber den ÖB, Archiven und Museen und eine Belebung der Kooperation mit anderen Bundesländern vorgesehen. Erste spartenübergreifende Projekte sind das Bibliotheksmagazin für Sachsen und die Gründung der Koordinierungsgruppe Fortbildung und Bibliothekarischer Fortbildungskalender ab 2008 (<http://www.bifosa.de>)

Herr Stephan dankt Herrn Bonte für sein Referat und die Vorstellung des ambitionierten Programms. Er begrüßt die beabsichtigte Wiederbelebung der Kooperation mit den Bibliotheken der anderen Bundesländer. Die Anfrage von Herrn Depping (USB Köln), ob Aussonderungsfragen im Konzept Berücksichtigung finden, bejaht Dr. Bonte.

zu TOP 4

Bibliotheksportal Sachsen. Eine innovative Gemeinschaftsleistung der sächsischen Bibliotheken

Frau Dr. Steffi Leistner (WSH Zwickau) und Herr Dr. Andreas Kluge (SLUB Dresden)

Frau Dr. Leistner gibt zu Beginn ihres Referates einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Bibliotheksportals Sachsen, das am 9. Mai 2007 in Glauchau anlässlich des 7. Sächsischen Bibliothekstages von Staatssekretär Dr. Knut Nevermann offiziell seiner Nutzung übergeben wurde.

Der Aufbau des Bibliotheksportals Sachsen erfolgte im Auftrag des SMWK. Dem Steuerungsgremium gehörten Vertreter der Bibliotheken, Rechenzentren und des Bildungsportals Sachsen an. Die Projektleitung oblag der SLUB Dresden. Die ÖB sowie weitere Informationsanbieter wie Museen und Archive wurden in den Erfahrungsaustausch mit einbezogen. In dieser Phase wurden Angebote des Bayerischen Bibliothekverbundes, des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes und des GBV verglichen und die entsprechende Hard- und Software (Elektra) ausgesucht. Die Systemauswahl erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem BSZ Konstanz.

Der Zugang zum Portal ist für jedermann frei und über „Google“ oder die Webseiten der Bibliotheken möglich (<http://www.bibliotheksportalsachsen.de>). Das Bibliotheksportal ermöglicht es, unter einer einzigen Suchoberfläche nach gedruckten oder elektronischen Beständen einzelner oder auch mehrerer wissenschaftlicher und öffentlicher Bibliotheken des Freistaates Sachsen zu recherchieren. Für die Bestellung von Büchern benötigt der Leser eine Benutzerkarte seiner Hochschulbibliothek und für die Nutzung lizenzierter Datenbanken eine persönliche Anmeldung. Das Bibliotheksportal ist Bestandteil der globalen Vernetzung des Wissenschaftsstandortes Sachsen und wurde mit Sondermitteln aus dem Hochschulwissenschaftsprogramm gefördert.

Dr. Kluge erläutert kurz die virtuelle Auskunft und die Funktionsweise des Chatbot = Computerprogramm, das Gespräche simuliert. Der Avatar – ein kleines personalisiertes „i“ – wird in angepasster Geste dargestellt. Der virtuelle Berater im Portal unterstützt den Nutzer bei Recherchen, gibt Informationen zum Portal und den beteiligten Bibliotheken. Er gibt selbständig nützliche Hinweise und macht auf Dienstleistungsangebote aufmerksam. Anschließend erläutert Dr. Kluge den derzeitigen Stand bei der Funktionalität der Online-Fernleihe. Ziel ist es, alle Bibliotheken mit der Libero Version 5.3 in die Online-Fernleihe einzubinden.

Frau Dr. Leistner verweist darauf, dass sich Sachsen für „Shibboleth“, einem Verfahren zur verteilten Authentifizierung und Autorisierung für Webanwendungen, entschieden hat. Mit einer kurzen Demonstration des Sachsenportals beendet Frau Dr. Leistner ihr Referat.

Pause

TOP 5 – Rettet die wissenschaftliche und kulturelle Überlieferung! Nationaler Aktionstag am 2. September 2007 in Dresden

Herr Dr. Thomas Bürger (SLUB Dresden)

Der diesjährige Nationale Aktionstag für Restaurierung und Digitalisierung findet am 2. September in der SLUB Dresden statt. Die Gemeinschaftsaktion im Auftrag der Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes wird künftig zentral an einem Ort stattfinden.

Der Aktionstag steht unter dem Motto „Rettet das schriftliche Kulturgut“ und widmet sich der Restaurierung und Digitalisierung in deutschen Bibliotheken und Archiven. Dr. Bürger hebt die Bedeutung hervor, die den Bibliotheken und Archiven bei der Bewahrung von Handschriften und Drucken und anderen zahlreichen Spezialsammlungen zukommt, um sie für künftige Generationen zu erhalten. Um Jahrhunderte alte Schriften vor dem Verfall zu retten, werden sie durch Verfilmung und Digitalisierung geschützt und können der Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht werden. Dr. Bürger verweist auf die Langzeitarchivierung digitaler Dokumente, die für Bibliotheken und Archive eine neue Herausforderung darstellt. Um diese vielfältigen Aufgaben besser zu bewältigen, haben sich 2001 große deutsche Bibliotheken und Archive zu einer „Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes“ zusammengeschlossen.

Dr. Bürger stellt kurz das vielfältige Programm des diesjährigen Aktionstages vor. So sind verschiedene Ausstellungen geplant (u.a. „Die Kunst des Restaurierens – Bibliotheken und Archive

berichten über Erfolge, Aufgaben und Methoden“); es finden Firmenausstellungen statt, Kurzvorträge werden gehalten und es gibt Berichte aus Weimar und Dresden (nach dem Brand bzw. nach der Flut). In offenen Werkstätten kann man Restauratoren, Fotografen und Digitalisierern bei ihrer Arbeit zusehen.

Dr. Bürger bittet die Bibliotheken um ihre Mithilfe und die Zusendung einer möglichst originell erzählten Story im Umfang einer A4-Seite über die Restaurierung / Digitalisierung eines Buches oder einer Zeitschrift.

Neben dem ausgeteilten Flyer erhält man weitere Informationen über die Homepage der SLUB Dresden: <http://www.slub-dresden.de/termine/nationaler-aktionstag-2007> Außerdem wird Herr Dr. Bürger im Heft 2/2007 des Magazins der Kulturstiftung der Länder „Arsprototo“ über das Anliegen des Aktionstages berichten.

In der Diskussion erinnert Herr Dr. Goebel (DFG) daran, dass im Rahmen von Digitalisierungsprojekten der DFG auch Geräte beantragt werden können.

TOP 6: Management von Forschungsdaten – die TIB als DOI-Registrierungsagentur in einem kooperativen Netzwerk

Frau Dr. Irina Sens (TIB Hannover)

2004 wurde an der TIB Hannover ein DFG-Projekt gestartet, das den Zugang, Nachweis und die Zitierfähigkeit von Primärdaten verbessern soll.

Wissenschaftliche Primärdaten sind bisher meist als Projektdaten über Forschungsinstitute verstreut und werden von den Wissenschaftlern überwiegend selbst verwaltet. Sie sind damit schwer zugänglich, nicht allgemein verfügbar und oft nicht langfristig gesichert. Ziel war es, den Daten eine eigenständige Identität zu geben, sie auch zitierbar zu machen. Die Verknüpfung zwischen Primärdaten und Publikation erfolgt über einen DOI als dauerhaften Identifizierer. Die TIB vergibt ab 2005 einen DOI für jeden Datensatz, der damit über jeden Webbrowser weltweit zugänglich wird. Die TIB Hannover ist damit die weltweit erste Registrierungsagentur für wissenschaftlich-technische Primärdaten. Sie ist als nicht kommerzielle Organisation Mitglied der International DOI Foundation.

Die Metadatenbeschreibungen werden in den Katalog der TIB aufgenommen. Sie enthalten alle Angaben, die zur Zitierung elektronischer Medien verlangt werden.

Frau Dr. Sens erläutert am Beispiel der Primärdatenerfassung für das World Data Center Climate und das World Data Center for Marine Environmental Sciences das Verfahren bis hin zur Anzeige eines Primärdatensatzes im OPAC der TIB Hannover.

In der Diskussion wird das Projekt als sehr sinnvoll und notwendig eingeschätzt; vor allem auch der Nachweis im OPAC. Herr Dr. Goebel betont, dass die Erfassung und der Nachweis von Primärdaten an Bedeutung gewinnen werden und dies in einigen Jahren sicherlich auch Schwerpunkt der DFG-Förderung sein wird.

TOP 7 – Nachgefragt: Die Vereinbarung zum Urheberrecht zwischen DBV und Börsenverein

Frau Prof. Dr. Claudia Lux, Vorsitzende des DBV

Frau Prof. Dr. Gabriele Beger, Staats- und UB Hamburg

Frau Prof. Beger informiert über den derzeitigen Stand der aktuellen Urheberrechtsnovellierung und insbesondere über die für die Bibliotheken wichtigen §§ 52b und 53a. Der § 52b regelt die Zugriffsmöglichkeiten der Bestände einer Bibliothek in elektronischer Form und § 53a den Dokumentenversand auch von außerhalb der lokalen Bibliothek.

Aktuell hat sich der DBV an den Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages mit einer Absage einer Hinterlegungsklausel (Hinterlegung von Differenzbeträgen) in § 53a (Kopienversand auf Besteller) gewandt, da die Bewertung angemessener oder unangemessener Vergütung zu einem unverhältnismäßigen Aufwand führen würde und hohe Rechtsunsicherheit erzeugt. Die Leipziger Verständigung hat dagegen die Angemessenheit indirekt definiert (Höhe einer verwertungspflichtigen Vergütung), was zu Rechtsicherheit beim Kopienversand führen würde. Für den Fall, dass das BMJ trotzdem den Text des Regierungsentwurfs weiter verfolgt, hat der DBV einen Vorschlag unterbreitet, der Elemente der Leipziger Verständigung enthält. Gegenwärtig gibt es also noch keine endgültigen Entscheidungen zu den §§ 52b und 53a. Den aktuellsten Stand findet man unter:

<http://www.bibliotheksverband.de/stellungnahmen/stellungnahmen.html>

Hier gibt es auch Anmerkungen zum Subito-Urteil des OLG München vom 10. Mai 2007 (auch veröffentlicht im Bibliotheksdienst 41.2007, H.6. – S. 648-649).

Frau Prof. Beger bedankt sich in diesem Zusammenhang bei der DFG für das Schreiben an die Ministerin und für die Unterstützung.

Frau Prof. Lux äußert sich zu der eingegangenen Kritik. Sie bewertet dies als positiv und kündigt als Konsequenz an, die Mitglieder der Sektion zukünftig stärker einzubeziehen und einzubinden.

Außerdem machen sie und Frau Prof. Beger auf eine zurzeit laufende Umfrage der KMK zur digitalen Nutzung nicht lizenzierter Werkteile und Beiträge im Rahmen von Lehre und Forschung nach § 52a UrhG „Öffentliche Zugänglichmachung für Unterricht und Forschung“ aufmerksam.

Die Diskussion zeigt, dass nicht immer die Bibliotheken mit der Bekanntmachung der Umfrage beauftragt wurden oder dass nur stichprobenartig an einigen Hochschulen des Landes die Umfrage erhoben wird. Es gibt zwei unterschiedliche Termine als Abgabefrist: in den Ländern gilt allgemein die Frist September 2007, für die KMK Oktober 2007.

TOP 8 – Evaluation der Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsgruppen der Sektion IV

Vorgetragen von Herrn Stephan, da Frau Dr. Eich (RWTH Aachen) ihre Teilnahme absagen musste.

Herr Stephan verweist zu Beginn seines Referates auf die Homepage des DBV <http://www.bibliotheksverband.de/>. Dort findet man unter dem Link „Fachgruppen“ eine Stellungnahme über die Arbeit der Expertengruppe Erwerbung und Bestandsentwicklung (E+BEW). Die E+BEW untersteht nicht der Sektion IV. Als Schwerpunktaufgaben, mit denen sich die Expertengruppe befasst, nennt Herr Stephan die Stichpunkte Etatsituation, Zeitschriftenmarkt, Bestandsentwicklung und Preisbindung. Er verweist auf die Arbeitsformen und die derzeit aktuellen Themen, die von der E+BEW behandelt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt hauptsächlich über Berichte, die im „Bibliotheksdienst“ erscheinen.

Auf der Homepage der Sektion IV <http://www.bibliotheksverband.de/sektion-4/> sind unter dem Link „Arbeitsgruppen“ Erläuterungen über die Arbeit der einzelnen Arbeitsgemeinschaften und –gruppen zu finden. Herr Stephan informiert über die bestehenden Arbeitsgruppen:

- AG Fachhochschulbibliotheken – FHBB
- AG Regionalbibliotheken – RBB
- AG Handschriften und Alte Drucke – HSS+AD
- AG Sondersammelgebietsbibliotheken – SSG
- AG Bestandserhaltung – BEH
- AG Archive und Bibliotheken – A+B

Die Arbeitsgruppen sind mit Sektion IV-relevanten und –übergreifenden Aufgaben betraut. Die AG Archive und Bibliotheken wird nicht als AG der Sektion 4 weitergeführt. Wie schon auf der Sitzung in Heidelberg vermerkt, ist die Kooperation mit Archiven eher ein längerfristiges Thema, das nicht in kurzer Frist "abgearbeitet" werden kann und dann erledigt ist. Die Aufgabe der Kooperation mit Archiven wurde bereits nach der Heidelberger Sitzung in den Aufgabenkatalog des DBV-Vorstands aufgenommen, und somit wird für diese Aufgabe nach der Neuwahl auch wieder ein/e Ansprechpartner/in innerhalb des Vorstands benannt werden. Herr Stephan informiert im folgenden über die behandelten Aufgaben und Themenschwerpunkte sowie Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen.

Die Arbeitsuntersuchungen haben ergeben, dass die fünf Arbeitsgruppen gut organisiert sind. Die behandelten Themen sind wichtig, und es wurden greifbare Ergebnisse erzielt. Der Vorstand empfiehlt der Sektion IV, die Arbeitsgruppen in der bestehenden Form nicht zu verändern. Allerdings sollte die Kooperation enger gestaltet werden, um eine noch höhere Effektivität zu erreichen. Eine Vereinheitlichung der Präsentation ist sinnvoll. Weiterhin ist eine Vernetzung der AGs zu prüfen und bei Bedarf zu aktualisieren..

Herr Stephan schlägt vor, in zwei Jahren eine weitere Überprüfung der Arbeitsgruppen vorzunehmen.

Die anschließende Befragung, ob die Arbeitsgruppen in ihrer jetzigen Form so weiterbestehen sollten, ergibt folgendes Ergebnis:

- einstimmige Annahme bei keinen Stimmenthaltungen.

zusätzlicher TOP – „Digitalisierungsprojekte“

Herr Dr. Geißelmann (UB Regensburg)

Zu Beginn seines Referates wird von Dr. Geißelmann auf die Zielstellungen für dieses Jahr eingegangen. So werden die Erarbeitung einer nationalen Strategie und die Schaffung einer koordinierenden Einrichtung bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz angestrebt. Das BMBF soll wesentlich mehr eingebunden werden.

Zur Finanzierung der Digitalisierungsprojekte schätzt Herr Geißelmann ein, dass das BKM auf Dauer nicht das erforderliche Potential haben wird. Jedoch sollte die Finanzierung nicht aus Hochschulgeldern vorgenommen werden.

Dr. Geißelmann beschreibt die inhaltliche Position in den einzelnen Sparten als sehr unterschiedlich. Am weitesten sind die Bibliotheken, die über geeignetes Personal verfügen, gute Digitalisierungserfahrungen besitzen und durch die DFG gefördert werden. Diese Voraussetzungen ermöglichen es den Bibliotheken, ihre Kataloge ins Netz einzubringen. Ein zentraler Nachweis ist vorhanden.

Die Archive arbeiten derzeit daran, ihre Projekte ins Netz zu stellen. Herr Dr. Geißelmann schätzt aber ein, dass die Archive den Zusammenhang zwischen Digitalisierung und Bestandserhaltung noch nicht erkannt haben.

Bei den Museen und dem Bereich Denkmalpflege ist die Situation weitaus schlechter. Der Handlungsbedarf ist bei beiden Einrichtungen groß. Es ist eine Erschließung der Gesamtbestände im Internet erforderlich. Allerdings können die Museen im Moment noch keine Strategie vorweisen.

Diskussion: Frau Dr. Mallmann-Biehler informiert, dass die Museen seit sieben Jahren über das BAM-Projekt eingebunden sind.

Zum Abschluss der Tagung informiert Herr Stephan, dass 23 Rückmeldungen bezüglich der Umfrage zu einer Plagiat-Erkennungs-Software vorliegen. Darunter ist nur die Meldung einer einzigen Bibliothek (Konstanz), die eine solche Software zur Verfügung stellt. An den Hochschulen ist die Meinung zu diesem Thema sehr unterschiedlich, und auch die Verfahrensweise wird verschieden gehandhabt. So liegt die Verantwortung teilweise bei den Rechenzentren oder bei den Instituten. Herr Stephan schlägt vor, den Verfasser der Diplomarbeit zur Plagiat-Erkennungs-Software sowie einen Vertreter der FHS Hildesheim für die übernächste Sitzung einzuladen.

gez. Werner Stephan
Vorsitzender der Sektion IV